

Das Grab Jesu Christi - ein Arcosolgrab

Im Jerusalem der Zeit Christi wurden Verstorbene nicht beerdigt im Sinne der Einbettung in ein Erdreich. Dies deshalb, weil Jerusalem auf steinigem Grund liegt. Leichname vornehmer Juden wurden vielmehr in ein Steingrab gelegt, das mit großem Aufwand für diesen Zweck aus dem Felsen gehauen wurde. Daher auch der Ausdruck Grablegung.

Aus Johannes 19,38 wissen wir, dass Joseph von Arimathäa, ein reicher Jude und Jünger Jesu, den Leib des Gekreuzigten vom Kreuz abnehmen durfte. Er legte ihn dann in jenes Grab, das er vorsorglich für sich hat errichten lassen.

Vermutliches Aussehen des Grabes Christi



Es gibt zwei biblische Hinweise auf das Aussehen des Grabes Christi:

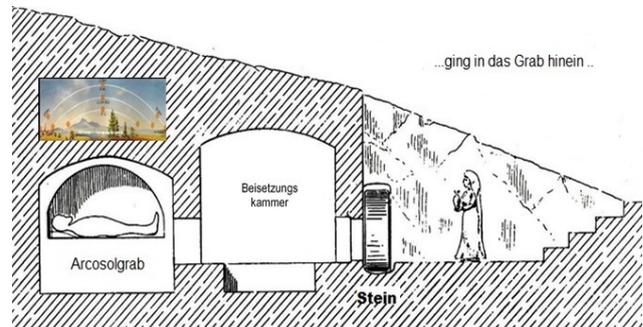
Der Evangelist Johannes (Johannes 20,4) erwähnt das Hineingehen in das Grab: „Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein.“

Markus (Markus 16,3) berichtet von einem Stein, der das Grab verschloss: „Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggerollt war; er war sehr groß.“

In Jerusalem wurden viele Gräber dieser Art gefunden. So ähnlich wird auch das Grab von Joseph von Arimathäa ausgesehen haben.

Im Inneren des Grabes gab es zwei Räume, die Beisetzungskammer und die eigentliche Grabkammer.

In der Beisetzungskammer erfolgten die rituellen Handlungen des Judentums. Johannes 19,40: „Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.“



Diese Art der Bestattungsvorbereitung von Juden hat sich bis heute erhalten.

In einem speziellen Raum oder Häuschen wird der Tote nach jüdischem Brauch gewaschen und in ein weißes Leinenhemd gekleidet. Dieser Raum heißt Taharahaus. Das Waschen und das Ankleiden eines Toten sind ein „wahrhaftiger Dienst der Nächstenliebe“, weil man dafür keine Gegenleistung mehr bekommt. Auf Hebräisch heißt der Dienst Chessed schel Emet.

Die Leinenbinden werden nach der Auferstehung wieder erwähnt. Johannes 20,7: „Petrus sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.“

Die eigentliche Grabkammer hat eine bogenförmige Decke. Diese ist ein Abbild des bogenförmigen Verlaufs der Sonne, die sich vom Aufgang bogenförmig über das Firmament dem Untergang nähert. Der Untergang der Sonne entspricht symbolisch dem Tod des Menschen. Man spricht von einem Arcosolgrab nach den lateinischen Begriffen Arcus - Bogen und Sol - Sonne.

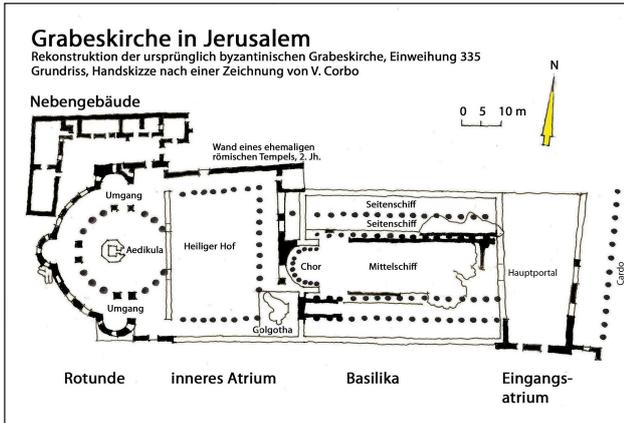
Grab in der Kalvarienbergkirche Pinkafeld

Die Arcosolform findet sich beim Pinkafelder Kreuzweg am Grab der Kalvarienbergkirche und auf jeder Leidensstation.



Das Grab Christi in Jerusalem

Das von den Christen verehrte Grab Christi befindet sich in der Grabeskirche innerhalb der Rotunde in der sogenannten Ädikula - Kapelle. Im Inneren der Ädikula befinden sich zwei Räume: ein Vorraum, in der Grabeskirche Engelskapelle genannt, und – durch einen etwa einen Meter breiten, langen Durchgang verbunden – die eigentliche Grabkammer.



Ein Mönch bewacht ständig die dunkle Grabkammer und sorgt dafür, dass Besucher nicht zu lange dort verweilen. Unzählige Menschen aus allen Teilen der Erde, die es durch den engen Gang zum Grab Christi schaffen, verlassen dieses beeindruckt, ergriffen, berührt und für ihr Leben verändert.

Wilhelm Seper

